Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, finhnhofstrafie 33. Annahmestellen der Anzeigen-Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgauer 21. Ferreprecher: Sammelm scheck-Konto Nr. 1870 Frunkfurt am Main. Bank-Konto: Natsquieche Landerbank, Wiesbaden



Donnerstag, den 1. Juni 1944

mometich RM 2. - equict. 25 Rpf. Tragestohn, durch die Post RM 2. - (sinedd 20 Hpf. Postperfungegehühr) zunügl. 36 Epf. Besteligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Pustama und den kunsbesertelben. Errebeinungs weises siglich (antier an Sonn- und Feieringen).

Preis 10 Rpf.

Allzuschlecht getarnter **Imperialismus**

Roosevelt greift auf das Rezept Wilsons zurück

ta. Berlin. 1. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner briftieitung.) Der imperialistische Sinn des Prasion Roosevelt ist seit langem darauf gerichtet, Was er im Verlauf dieses Krieges und schon vor afnahme der militärischen Kriegführung von Groß-Mannien und von Mittel- und Südamerika an bitzpunkten errungen hat, endgültig zu behalten. will, daß die USA, nicht nur theoretische Gewinne sondern sich durch die größte Kriegsflotte Welt die absolute Seeherrschaft auf allen nen aneignen, daß sie durch die größte Handelste die Seewege der Welt und den Welttransport therrachen und daß sie durch maßgebliche Betei-Ding an der Ausbeutung der wichtigsten Robstoffe, allem des Oels in Arabien, die Hand auf die eltwirtschaft legen, die von der Wallstreet aus Menkt werden soll.

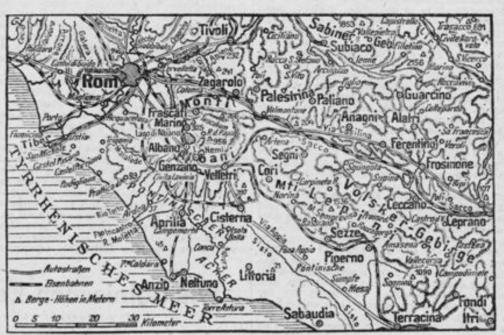
mmer 126

Dieses Ziel stand am Anfang der Politik Rooseder es im Gegensatz zu Wilson vermied, die cologie der Volkervereinigung vorher zu proklaeren, der sie aber, nun nachdem die Grundmauern thes Gebäudes in Umrissen erkennbar sind, zur ernung der eigentlichen Aufgabe, der das neue sis dienen soll, benutzt. In einer Pressekonferenz Roosevelt jetzt mitgeteilt, daß der Plan für eine Organisation der Sicherheit" feststehe und den igen Nationen des anglo-amerikanisch-sowjetischen ks zur Prüfung vorgelegt werden sol!, wonach ertreter der in Frage kommenden Länder irgendwo den Vereinigten Staaten zu einer Konferenz zumentreten würden, die die Aufgabe habe, den an im einzelnen zu beraten. In der Presse zahler Länder ist die Idee einer neuen internatioden Organisation seit längerer Zeit zum Teil recht bhaft erörtert worden. Dazu geben vielfache Anabungen des Staatssekretärs Hull und des engthen Ministerpräsidenten Anlaß, in denen bereits Umrissen erkennbar wurde, daß künftig nur Großchte den Ausschlag in einem solchen Bund der olker geben sollen, während die kleinen Nationen de Statistenrolle zu erfüllen haben würden. Dies Cas hauptsächliche Thema der Erörterungen in Presse aller übrigen Länder außerhalb der Verften Staaten, Englands, Chinas und der Sowjet-Wenn man die wichtigsten Motive begreift, die Wohl das Weiße Haus wie das Foreign Office beden Gedanken einer Weltorganisation zu flegen, so kann keine andere Form der "Zusammendenkbar sein, denn dieser Bund soll ein Werkzeug der Politik der Großmächte, der "Sieger" tden, wie Churchill, Roosevelt und auch Molotow Sich vorstellen, von dem übrigens nach dem Zeug-Roosevelts die Anregung zu der beabsichtigten

Coferenz ausging. Zu den Bemühungen Roosevelts liefert ein Artikel Ger englischen Wochenschrift "Sphere" einen beerkenswerten Beitrag, in dem Ferdinand Suchy die

Aufmerksamkeit darauf lenkt, daß "unter den Augen der Engländer ein neues Bündnis entsteht, welches die Länder zwischen Wladiwostok und Brest umfaßt" Suchy versucht dabei die sowjetische Aktion systematisch darzustellen, in der ein Bündnis mit Benesch, also mit der erträumten künftigen Tschechoslowakei abgeschlossen wurde, eine enge Vereinbarung mit dem Frankreich des Generals de Gaulle vorbereitet wird, sowjetische politische Stützpunkte in Italien und in breiter Basis auf dem Balkan errichtet werden sollen und Bemühungen Moskaus in Nordeuropa sichtbar werden. Der Verfasser bringt eine Fülle von Belegen bei für das ernste Streben der Sowjetunion nach einer festen Phalanx quer durch Europa und nach eben fener Brücke, auf der der Bolschewismus nach Mittel- und Westeuropa gelangen kann, wie es den politischen Plänen Moskaus entspricht. Gegenüber dem sogenannten Völkerbund Roosevelts wird in dieser Darstellung eine Gruppierung erkennbar, die ein politisches Gesicht besonderer Art haben müßte, wenn sie gelänge und die der Beginn einer neuen und von vornherein in ihren Grundzügen unverkennbaren Union sowjetisch beeinflußter Nationen sein würde.

Die Pläne der Gegner greifen weit in eine Zukunft, die gewiß nicht von ihnen allein bestimmt werden wird. Voraussetzung für die Verwirklichung dieser imperialistischen Absichten wäre der für England, Amerika und die Sowjetunion gewonnene Krieg und eine bleibende Einmütigkeit unter ihnen. Beide Erwartungen werden sich früher oder später als



Kampfraum Süditalien

Weltbild Gliese

de Valera wiedergewählt

Stockholm, 1. Juni. (Funkmeldung) Aus Dublin meldet Reuter die Wiederwahl des irischen Ministerpräsidenten de Valera bei den allgemeinen Wahlen zum Parlament, Nach den bis Mittwoch 23 Uhr vorliegenden Wahlergebnissen erhielt die Partei de Valeras Fianna Fail bisher 42 Sitze, die Fine Gael-Partel II Sitze und die fibrigen vier Parteien gleichfalls 11 Sitze.

Großer Abwehrerfolg am Liriflügel

Wirksame Angriffe unserer Luftwaffe auf den feindlichen Nachschub

Berlin, I. Juni. Die hohen Verluste der Briten und Nordamerikaner und ihrer Hilfsvölker auf dem italienischen Kriegsschauplatz zwingen den Feind zu verstärkten Anstrengungen, um den an der Front dringend benötigten Nachschub an Truppen, Waffen und Munition rechtzeitig heranzuschaffen. Nacht für Nacht bombardiert jedoch die deutsche Luftwaffe die Versorgungslinien und rückwärtigen Verbindungen. Im Frontgubiet flogen zahlreiche Mu-nitionsdepors in die Luft. Den wirksamsten Schlag führten unsere Kampf- und Torpedoflieger gegen ein stark gesichertes Geleit in den algerischen Gewässern. Obwohl sich die Schiffe des rasch auseinanderstiebenden Geleits durch Zick-Zack-Fahren dem Angriff zu entziehen versuchten und heftiges Flakfeuer den herabstoßenden Flugzeugen entgegenschlug, wurden mindestens zehn feindliche Trans-

porter und andere Hilfsschiffe mit einer Gesamttonnage von 67 000 BRT versenkt oder beschädigt. Diese Verluste treffen den Feind in diesem Augenblick besonders empfindlich, da das an Bord Schiffe befindliche Material die kämpfende Feindfront auffüllen sollte, in die unsere Truppen, vor allem die Panzerverbände, empfindliche Lücken geschlagen haben.

Im übrigen zeichneten sieh am 36. Mai keine neuen Entwicklungen ab. Immer noch greift der Feind hartnäckig vergeblich den Westfügel an, um am Albanergebirge durchzubrechen, weiter östlich an den Gebirgsabschnitten die Schauplätze der Vorfeldkämpfe langsam nach Norden in Richtung unserer neuen Verteidigungslinien be-wegen. Den schwersten Angriff führten die Briten und Nordamerikaner im Raum von Canuvio. Hier stürmte die feindliche Infanterie mit sehr stafken Panzerkräften und zusammengefaßtem Artilleriefeuer zahlreicher in Frontnähe und im Hintergelände stehender Batterien und stürmte fortgesetzt gegen unsere Stellungen. Grenadiere, Panzergrenadiere und Fallschirmjäger brachten jedoch im Zusammenwirken mit schweren Waffen die Welle auf Welle angreifenden Panzer meistens schon vor den eigenen Linien zum Stehen. Sie lieferten der nachdringenden feindlichen Infanterie erbitterte Nahkämpfe, in denen sie den Angreifern schwerste blutige Verluste beibrachte und zahlreiche angeschossene Kampfwagen sprengte. Der Versuch des Gegners, unter Zusammenballung stärkster Kräfte und ohne Rücksicht auf Verluste an Menschen und Material eine Bresche in die deutsche Front zu

In den Gebirgsabschnitten setzten sich unsere Truppen unter harten Nachhutkämpfen, mit denen sie den Ablauf der Bewegungen fest in der Hand behielten, weiter in die südlichen Ausläufer des Apennin ab. Im Lepinigebirge brachten sie den dort eingedrungenen Marokkanern, südwestlich Frosione den vergeblich angreifenden Kanadiern und nördlich des Monte Cairo den indischen und polnischen Einheiten sehr erhebliche Verluste bei. Eine westlich Alfedena zögernd vorgehende feindliche Kampfgruppe wurde erfaßt und aufgerieben. Ihre Reste zogen sich in voller Flucht zurück. Die geographische Lage der einzelnen Kampfplätze zueinander läßt erkennen, daß der Feind im bisherigen Verlauf seiner Offensive zwar unter schweren Verlusten einige Gebirgszüge im Küstenabschnitt besetzen konnte, daß ihm aber der unter gewaltigem Kräfteeinsatz immer wieder versuchte Durchbruch bisher nicht gelungen ist.

schlagen, blieb wiederum vergeblich; kein Fußbreit Boden ging verloren.

Nun liegen die Schwierigkeiten der Farbenfrage

Das Entsetzen ins Gesicht geschrieben

Flüchtlinge berichten über immer neue Verbrechen der Sowjets

Lemberg, 1. Juni. Bei der Auffang- und Be-Bangsstelle für Flüchtlinge treffen Tag für Tag von den Bolschewisten wieder besetzten ten Hunderte von gequälten Menschen, über Halfte davon Frauen und Kinder, ein, denen das Shtbare Erleben der hinter ihnen liegenden behttage ins Gesicht gezeichnet ist. Ihre Berichte aftern ein eindeutiges Zeugnis dafür, daß der Bolkhrwismus, je weiter er seine Fühler nach dem Westen ausstreckt, desto unerbittlicher und grau-Giblete verfahrt. mit der Bevolkerung der von inm

Ueber ein neues bolschewistisches Verbrechen richtet der 46 Jahre alte ukrainische Holzfäller bhilipp Akoloda aus Tarasouze im Gebiet Kamenez-Podolsk. Akoloda, der sich im Wald versteckt hielt, ande hier Zeuge eines abscheulichen Verbrechens, the Schergen des NKWD, an der Bevölkerung deser Gegend begingen. Doch lassen wir ihn selbst

Was ich in dem Wald erlebte, werde ich nie Auf Nahrungssuche durchstreifte ich edchtig den Wald und gelangte hierbei an einen tha 30 Meter tiefen Steinbruch. Plötzlich hörte ich fern Motorengeräusch und sah, wie ein LKW. Schneise herauffuhr. Ihm folgte ein zweiter Am Rande der Grube machten sie halt. Sofort waren voll Menschen beiderlei Geschlechts. brangen von den beiden Lastkraftwagen acht oder uniformierte Angehörige des NKWD, herunter, ich an ihren blauen Hosen als solche erkannte Von ihnen entfernten sich an eine andere des Steinbruchs. Sie führten zwei schwere mit sich. Plötzlich durchschnitt ein Pfiff die bie NKWD.-Funktionäre sprangen auf dieses mando hin an die LKW's und klappten die mwände herunter. Jetzt wurde mir die Sache Ich sah, daß die unglücklichen Menschen alle selt waren, jeweils vier oder fünf zusammenther der Funktionäre plotzlich das Kommando gab: Herunter mit euch! Wer dem Befehl nur zogernd leistete, wurde von den rohen Henkersknecheinfach heruntergestoßen. Herzzerbrechendes wurde laut, als die Männer und Frauen nun Penweise, so wie sie zusammengekettet waren, Canzen 80 bis 100 Personen, an den Rand des

Oreise brachen in die Knie. the lief, so berichtet Akoloda weiter, der Schweiß Ger Stirne, als ich nun das folgende sah: Die stelten Gruppen wurden im Halbkreis um die by aufgestellt. Plotzlich rasselte aus irgendeiner her mörderisches Maschinengewehrfeuer, drei llen vielleicht. Mir schien es eine Ewigkeit. von den unglücklichen Opfern stürzten so-

abruchs gezerrt wurden. Jugendliche schrien,

fort in den Steinbruch und rissen die an sie Ge-

fesselten mit hinab. Markerschütternde Schreie hallten durch den Wald. Einige Gruppen waren am Rande der Grube liegen geblieben. Mit den Füßen stieß man sie hinab. Für einen Augenblick war es stiller, dann ließ eine dumpfe Detonation den Wald erzittern. Eine große Staubwolke erhob sich über dem Steinbruch und legte sich wie ein Schleier auf das Massengrab. Ich hörte nur noch, wie die Wagentüren zuklappten, die Motoren anliefen und war das Todeskommando des NKWD, verschwunden.

Ich wagte es nicht, so schloß Akoloda, mich der Grube noch einmal zu nähern. Ich war zutielst erschüttert. Was die dort unten liegenden Menschen verbrochen hatten, erfuhr ich nicht, warum man ihre Leiber auf so grausame und unmenschliche Art zerfetzt und verscharrt hat, weiß ich auch nicht. Am nächsten Tage schlich ich mich zu den Deutschen durch."

USA.-Fliegergeneral vermißt

Genf, I. Juni. (Funkmeldung). Der "Daily Herald" vom 30. Mai meldet, daß der USA.-Brigadegeneral Russel A. Wilson seit dem zweiten Tagesangriff auf Berlin vermißt werde. Sein Flugzeug sei bereits vor dem Bombesangriff in Brand geraten und kurz darauf in der Luft explodiert.

Die Palästina=Araber erneut betrogen

Empörung über Englands Verhalten in der Judenfrage

Izmir. 1. Juni. Der Beschluß des Ausschusses der englischen Labourpartei zu Gunsten jüdischer Belange in Palästina, hat in den arabischen Kreisen tiefe Entrüstung und neuen Verdacht erregt, Trotz der scharfen Zensur, die bekanntlich die Verlautbarung dieses Beschlusses der Labourpartei in den arabischen Ländern verboten hat, entringt sogar der gemäßigten "Falastin" (Jaffa) folgender Schmerzensruf: "Es genügt nicht, daß die Araber Palästinas sich in so mißlicher wirtschaftlicher Lage befinden infolge der Handelsverbote und der neuen Steuern, die sich von Zeit zu Zeit vervielfältigen. Heute stehen wir neuerlich vor der alten Tragödie, von der wir glaubten, daß sie im Jahre 1939 mit der Verlautbarung des Weißbuches durch englische Regierung und mit Zustimmung des englischen Parlaments wenigstens zum Stillstand gebracht wurde."

britische Kolonialminister versicherte da-Der mals, daß die britische Regierung sich mit ihrem

verpflichtet habe. Heute fragen wir, warum alle diese Versprechungen so sehr ihren Wert verloren haben, daß eine der größten Parteten Englands sich erlauben darf, den Hauptpunkt des Weißbuches (die Beschränkung der judischen Einwanderung) zu ignorieren. Daher breiten sich unter den Arabern wieder Unruhe, bittere Erinnerungen an die Vergangenheit und Enttäuschung aus. Wir wünschen, daß die britische Regierung dies versteht und sieht, daß die Labourpartei und andere Faktoren in England und Amerika sich nicht damit begnügen, die Araber zu treten sondern auch die Zusagen und Verträge verletzen wollen. Denn diese britische Regierung führt doch Krieg für die Wahrheit und "Heiligkeit der Verträge". Wir verlangen von ihr, daß sie ernstlich an die Durchführung des Weißbuches wenigstens jetzt gehe, nach fünf Jahren! Ibn el-Walid Rintruzza ruft die Araber Palästinas in einem Artikel, betitelt "Das Vaterland in Gefahr auf, und verlangt, daß die arabischen Parteien sich Ehrenwort für die Durchführung des Weißbuches sur Abwehr dieser Gefahr vereinigen.

Neger stark gefragt

Von Wilhelm Ackermann

Bekanntlich wird bei jeder möglichen Gelegenheit in Kundgebungen aus dem Lager der Demokratien mit einem gehässigen Seitenblick auf Deutschland die Gleichberechtigung aller Rassen betont. Das geschah erst letzthin wieder in der Kundgebung des internationalen Arbeitsamts in Philadelphia. Wenn indessen der alte Erfahrungssatz noch berechtigt ist, daß man nicht mit Steinen um sich werfen soll, wenn man selber im Glashause sitzt, dann ware in diesem Punkte der Rassengleichheit gerade für die Amerikaner einige Vorsicht geboten. Haben sie doch eine ausgesprochen schwierige Rassenfrage im eigenen Lande in Gestalt des Negerproblems, das sie allerdings mit einem Gemisch aus Dilettantismus und Roheit behandeln. Der Dilettantismus kommt vor allem in der Vielfalt gesetzlicher Einschränkungen für die Dunkelhäutigen in der Benutzung der Verkehrsmittel, im Schulbesuch usw. zum Ausdruck. Das sind die sog. Jim-Crow-Geseize, die aber fast von Bundesstaat zu Bundesstaat, namentlich im Süden und im Mittelwesten, oneinander abweichen, zo daß es eines regelrechten Studiums bedarf, sich in den jeweils gegebenen Bestimmungen zurechtzufinden. Dazu kommt eine gänzliche Unklarheit innerhalb der weißen Bevölkerung darüber, was eigentlich ein Neger ist. Die einen rechnen zur schwarzen Rasse' nur die schwarzen, die anderen auch die Mulatten und Quadronen, die Halb- und Vierteiblütigen. In der sog, guten Gesellschaft des Südens der Vereinigten Staaten aber wird jeder Tropfen Negerblut, der an geblich an der bläulichen Verfarbung der Halbmonde auf den Fingernägeln erkennbar ist, mit Ablehnung des Umgangs für seinen zufälligen Besitzer bestraft.

Die Roheit der amerikanischen Einstellung zur egerfrage kommt in besonders charakteristischer Weise im Begriff der Lynchjustiz zum Ausdruck. Das Lynchen, die meist unter bestialischen Formen erfolgende Hinmordung eines Menschen ohne Untersuchung der Schuldfrage, oft auf ein bloßes Gerücht hin, ist ein Ueberrest aus der alten Pienierzeit, in der sie unter dem Gesichtspunkt der Selbsthilfe gegenüber einer noch mangelhaften Justiz eine gevisse Berechtigung gehabt haben mag, freilich auch zum Unterschied von heute gleicherweise gegen weiße und farbige Verbrecher zur Anwendung kam. Jetzt aber genießen die Neger allein diesen zwelfelhaften Vorzug, obwohl es in den USA. längst keinen mehr gibt und man den ordentlichen Gerichten wirklich nicht den Vorwurf ungerechter Negerfreundlichkeit machen kann. Die Lynchmorde haben sich sogar in den letzten Jahren nach einem zeitweiligen Abflauen vermehrt, und es ist kein Zweifel, daß ein erheblicher Teil der weißen Bevölkerung der Staaten sie als altererbtes Vorrecht in Anspruch

für die USA, nicht nur in der Zahl der Neger, die man nicht wie die Indianer in besonderen Reservationen sozusagen unter Naturschutz stellen kann. Ihre Zahl befrägt bereits über 13 Millionen, d. h. annähernd zehn vH. der Gesamtbevölkerung, und sie weisen überdies einen erheblich größeren Geburtenüberschuß auf als die Weißen. Aber sie bilden darüber hinaus, und das ist das weitaus wichtigere, auch ein sehr ernstes soziales Problem. Die Masse der weißen Arbeiter und kleinen Mittelständler sieht in ihnen Lohndrücker und Unterbieter; diese Auffassung hat auch thre gewisse Berechtigung, die sich zwangsläufig aus dem niedrigeren Lebensstandard, der größeren Bedürfnislosigkeit und Anpassungsfähigkeit der Schwarzen erklärt. Diese Entwicklung ist parallel gegangen mit der Entstehung und dem amerikanischen Industrie, Die Aufschwung der großen Fabrikstädte des Nordens der Union wirkten wie Magnete auf das Negerelement, das bis dahin im wesentlichen massiert in den landwirtschaftlichen Gebieten des Südens saß. Es entstand geradezu eine schwarze Völkerwanderung mit der Folge, daß im Süden ein kaum lösbares landwirtschaftliches Arbeiterproblem zu Tage trat, im Norden aber sich eine scharfe Konkurrenz zwischen schwarz und weiß auf dem Arbeitsmarkt herausbildete, die sich in Krisenzeiten mit besonderem Nachdruck bemerkbar machte. Man hat es dabei mit dem typischen Fall der sog. Unterwanderung zu tun, bei der die sozial niedriger stehende Schicht die höherstehende automatisch verdrängt. Obwohl nun heute infolge 'der kriegsindustriellen Entwicklung die Arbeitsplatzfrage keine Rolle mehr spielt, vielmehr ein notorischer Arbeitermangel herrscht, erweist sich die Feindschaft des weißen Arbeiters gegen den früheren schwarzen Konkurrenten als tief eingewurzelt; es kam zu Streiks in Rüstungsbetrieben, lediglich, weil ein paar qualifizierte schwarze Spezialarbeiter in höhere

WZ.-Kurzmeldungen

"Stockholms Dagbladet" kritisiert die Invasion von Juden in den Badeorten des Stockholmer Gebiets. Dabel sele sauffallend, schreibt das Blatt, daß sich der Strom sele Francischer Ge-

der Fremden auch in die für Ausländer verhotenen Ge-

Der britische Presseattache in Portugal Stewart. wurde, wie Reuter aus Lissaben meldet, von der poris-giesischen Regierung nach dem Zwischenfall an der

portugiesischen Grenze zur "persona non grata" er-klärt und wird zurückberufen werden.

Das türkische Parlament beendete die Haushalts-

Ein heftiges Erdbeben hat, wie aus Istanbul gemeldet

wird, am Sonntag in Mittelanatolien stattgefunden. Das Zentrum der Erschütterung lag im Gebiet der Staff Bolu, die bereits bei dem fetzten Erdbeben schwer helm-gesucht wurde. In der Lattileie

aussprache mit einem Vertrauensvotum für die Re-gierung Saracogiu. Nur eine einzige Stimme war nicht für die Regierung.

Lohnklassen aufrücken sollten; ja es kam in der Der OKW.-Bericht von heute großen Industriestadt Detroit zu einem regelrechten Aufstand mit tagelangen Schießereien und ein paar hundert Opfern, gegen den schließlich Militär eingesetzt werden mußte.

Der Regierung ist dieser ständige Spannungszustand mehr als störend und unbequem, so wenig sie sich rechtzeitig um ihn gekümmert hat. Sie braucht die Schwarzen als Arbeiter, als Kanor futter, nicht zuletzt aber braucht sie ihre Wahlstimmen. Deshalb hofiert sie die Neger nach bester Möglichkeit. Die USA.-Wehrmacht ist mit einem schwarzen General geschmückt worden; just diesen Tagen erschien der erste schwarze Journalist zu den Presseempfängen im Weißen Hause; vor allem entwickelt die Frau Präsidentin selbst eine herzgewinnende Freundlichkeit und tritt als bestrickende Plauderin in politischen Negerversammlungen auf. Ob dieses offiziellen Kurses sind die Schwarzen erheblich selbstbewußter geworden, wodurch die Spannungen naturgemäß nur noch verstärkt werden. Was die Bedeutung der Neger als Stimmvieh anlangt, so hat Anlang April d. J. der Oberste Bundesgerichtshof entschieden, daß die Verhinderung threr Wahlbeteiligung, die hie und da im Süden gewaltsam zu erfolgen pflegte, verfassungs-widrig sel. Indessen besteht noch in einigen Südstaaten zur Vermeidung offener Gewaltanwendung eine örtliche Wahlsteuer, mit der die ärmeren Neger der Abstimmung ferngehalten wurden. Nun haben 33 republikanische Senatoren den Antrag auf Abschaffung dieser Sondersteuer eingebracht, die durch einen neuen Zusatz zur Bundesverfassung ausgesprochen werden soll. Damit ist der Konkurrenzkampf zwischen Roosevelts Demokraten und seinen republikanischen Wahlgegnern um die Gunst des schwarzen Mannes in aller Form eröffnet. Aber diese negerfreundlichen Manöver sind doch nur durch die politische Konjunktur bedingt; niemand zerbricht sich den Kopf um eine wirkliche und organische Lösung des eigentlichen Problems, so wenig, wie man überhaupt die Bedeutung der schwarzen Süd-Nord-wanderung begriffen hat. Es ist ein seltsames, aber typisch smerikanisches Bild; man bietet sich der ganzen Welt als Feuerwehr gegen eine unterschiedliche Behandlung der Rassen an; aber man wird sich nicht bewußt, daß der Brand des Rassenkampfes im eigenen Hause mit alarmierenden Begleiterscheinungen schwelt.

Das Eichenlaub für Krimkämpfer

Führerhauptquartier, 1. Juni. Der Führer ver-

Major Marienfeld durchbrach im April 1944 südlich Perekop, mit verkehrter Front kämpfend, den feindlichen Einschließungsring mit seiner Truppe und ermöglichte es so der Kampfgruppe, nach Süden durchzubrechen und die Verteidigung der Nordfront

Weiterhin feindliche Großangriffe in Italien

Westlich Velletri alle Angriffe zurückgeschlagen - 87 Sowjetflugzeuge abgeschossen 41 Feindflugzeuge am Mittwoch vernichtet - 131 700 BRT im Mai versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juni (Funkmeldung). Das Oberkommande der Wehrmacht

Der Feind führte auch gestern seine Großangriffe vor allem gegen unsere Stellungen am Südhang der Albanerberge und im Abschnitt von Frosinone fort. Westlich Veiletri schlugen unsere Truppen in erbitterten Kämpfen alle mit starker Panzerunterstützung geführten Angriffe zurück. 23 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Oestlich Velletri sind schwere Kämpfe mit in unsere Stellungen eingebrochenen feindlichen Kräften im Gange. Ein Pallschirmtrupp-Regiment unter Führung von Major Tiam hat sich dort besonders ausgezeichnet.

Bei und westlich Frosinone scheiterten während des ganzen Tages harte feindliche Angriffe.

Schlachtflugzeuge griffen das Stadtgebiet von Aprilia sowie feindliche Batterien und Kolennen im gleichen Raum mit guter Wirkung an.

Im Osten setzten unsere Truppen ihren Angriff im Raum nördlich Jassy gegen zähen feindlichen Widerstand und heftige Gegenangriffe fort. In harten Kämpien wurden im Zusammenwirken mit Kampf-Schlachtflugzeugverbänden 37 feindliche Panzer vernichtet. Jäger, Schlachtflugzeuge und Nahaufklärer schossen über diesem Raum 87 feindliche Flugzeuge ab. Auch im Karpatenvorland und im Raum südöstlich Brody verliefen örtliche Angriffsunternehmen deutscher und ungarischer Verbände trotz starker feindlicher Gegenwehr erfolgreich.

Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht den sowjetischen Eisenbahnverkehr mit beobachteter Wirkung an. Zahlreiche Bahnanlagen wurden zerstört und zwei Betriebsstoffzüge vernichtet.

Bei einem Stoßtruppunternehmen über den Ples kauer See hinweg wurden am Nordostufer mehrere sowjetische Widerstandsnester zerstört.

Nordamerikanische Bomberverbände warfen in West- und Südwestdeutschland Bomben auf mehrere Orte. Besonders in Osnabrück und Hamm entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste. Ueber dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten wurden 13 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Ein nach Rumanien einfliegender nordamerikanischer Bomberverband verursachte im Raum Ploesti Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte vernichteten 28 feindliche Flugzeuge.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Einzelziele in Südostengland an.

Aus der britisch-nordamerikanischen Nachschubflotte wurden im Monat Mai durch Luftwaffe und Kriegsmarine 24 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 131 700 BRT versenkt und 23 weitere Schiffe mit 189 000 BRT beschädigt. Außerdem wurden 17 Zerstörer und Geleitfahrzeuge, zwei Unterseeboote, acht Schnellboote und drei Sicherungsfahrzeuge versenkt, ein Torpedoboot, zahlreiche Schnellboote und sonstige Fahrzeuge beschädigt.

Die polnischen Emigranten und Moskau

ra. Berlin, 1. Juni. Die polnischen Emigranten ig London haben jetzt, wie die schwedische Zeitung "Dagens Nyheter" berichtet, einen Beschluß gefaßt, der den Forderungen der Sowjetunion auf Umbildung des Emigranten-Ausschußes in London entgegenkommt. "Staatspräsident" Raczkiewicz hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß die Aemter des "Oberkommandierenden der polnischen Armee und des "Stellvertreiers des Staatspräsidenten" künftig getrennt werden. Das bedeutet, daß der Stellvertreter des Staatspräsidenten, der Oberbefehlshaber der Armee, General Sossnkowski, von der Nachfolge des Präsidenten ausscheidet. Bekanntlich wendet sich der sowjetische Widerstand vor allem gegen diesen Mann, der als besonders sowjetfeindlich gilt. Es sind wiederholt Aeußerungen polnischer Emigranten aus London mitgeteilt worden, nach denen zu erwarten ist, daß Sossnkowski demnächst auch von seinem militärischen Amt ent-

| fernt wird. Nach Lage der Auseinandersetzungen zwischen Moskau und den Londoner Polen wird aber kaum damit zu rechnen sein, daß diese Maßnahmen noch irgendeinen Eindruck im Kreml machen. Sie zeigen nur, welche Mühe man sich bei den Emigranten gibt, die schwimmenden Felle doch noch aus dem strömenden Fluß der sich überstürzenden sowjetischen Maßnahmen zu retten. Der Kreml ist gegenwärtig in Verhandlungen mit einer Delegation eines sogenannten nationalen Bundes eingetreten, das soll eine Organisation polnischer Aufständischer sein. Die Delegation befindet sich in Moskau und wurde bereits von Stalin empfangen. Offenbar dürfte in Moskau eine Zusammenfassung des dort bestehenden "Nationalrates der Polen", kommunistischen Komitees unter der Führung von Wanda Wassilewske und jener neuen "Organisation" geplant sein, was man dann als die "Vereinigung aller Polen" ausgeben könnte, wobel jedoch nach wie vor Tatsache bleibt, daß die Polen selbst von diesen Vorgängen nichts wissen wollen.

In den Vereinigten Staaten ist das Interesse für diese Frage neuerdings gewachsen. Die dort lebenden Polen, überwiegend Abgewanderte, haben sich in Kundgebungen gegen den Verrat gewandt, der an ihnen verübt werde. In einer Denkschrift, die Roosevelt übermittelt worden ist, wird auch der Kongreß polnisch-amerikanischen Bundes darum er des keinerlei Kompromißlösungen der sucht. zu akzeptieren. Frage Die Polen nischen hätten es nicht verdient, so wird lamentiert, von den Alliferten fallen gelassen zu werden. Sie hätten iemals ihren Verbündeten die Treue gebrochen. Diese deutliche Anspielung wird man in London kaum freundlich zur Kenntnis nehmen, denn sie enthält schon ein Teil Wahrheit, aber weder Denkschriften, noch Kundgebungen, noch Zeitungsartikel werden die Sowjets beeindrucken. Ernsthaft wendet sich die "Prawda" gegen einen Vorschlag des "Manchester Guardian", in dem der Versuch gemacht worden war, wenigstens theoretisch den Grundsatz aufrecht zu erhalten, daß dieser Krieg ohne Annektionen enden solle. Es gabe in England Politiker, so meint die "Prawda", die Furcht davor hätten, Deutschland, wenn es falle, wehe zu tun. Die "Prawda" möchte den Polen deutsche Gebiete versprechen, um polnische annektieren zu können. Man braucht weder in Moskau, noch in der Redaktionsstube der "Prawda" Sorge darum zu haben: Deutschland wird nicht fallen. Der Schmerz, der anderen zugefügt werden soll, muß schon in vollem Maße von jenen ertragen werden, die den Krieg in erster Linie veranlaßten. Dazu gehört auch Polen.

gesucht wurde. In der Luttlinie beträgt die Entferans zwischen Bolu und Istanbul rund 139 km. Nach Meldungen aus Rangun nimmt in den letzite Tagen die Zahl der Fahnenflüchtigen der im indisch-burmesischen Frontgebiet eingesetzten englischen burmesischen Frontgebiet eingesetzten englisch Truppen zu. Es handeit sich dabei zum größten reil all he Soldaten. Die Zahl der Fahnenflächtigen beträgt an dieser Kampffront bereits mehr als 15 000.

Neue reichhaltige Bauxitvorkommen wurden, el Meldung der Zeitung "Jomiur! Hotschi" zufolge, auf der westjapanischen Insel Schikoku entdeckt. Wie der Be-richt binzufügt, handelt richt hinzufügt, handelt es sich hierbei um die bis jetti besten Vorkommen in Japan, Der Abbau und die wendung für die Kriegsindustrie sind bereits in Anglif genommen.

Etwa 2:00 Personen werden von der Ende Mai if Kraft tretenden Umschaltung des Rieinhandels in 7838 betroffen und neuen kriegswichtigen Berufen zugeführ

Das USA.-Justizministerium gab nach einer gest meldung aus Washington den bisher größten netruf-fall in der Rüstungsindustrie bekannt. Is Angestellte gef Bethlehem-Bingham-Schiffswerft in Hoston werden be-schuldigt, sich auf hetrikerische Westen ist Lieberschuldigt, sich auf betrügerische Weise eine zahlung von 500 000 Dollars zum Nachteil der Regierus verschafft zu haben.

Auszeichnung für Sanitätsoffiziere

Berlin, 1. Juni. Der Führer verlieh in Anergen nung ihrer Verdienste um die Förderung der wehr macht-klinischen Forschung und die ärztliche treuung verwundeter und kranker Soldaten Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwer-

Gruppenführer und Generalleutnant
Waffen- Professor Dr. Gebhardt, Oberstart
Dr. Gutzeit, Flottenarzt Professor Dr. meister, Oberstarzt Professor Dr. Toennis

Die Auszeichnungen wurden den vier Sanliab offizieren anläßlich der unter Leitung des Chefs des Wehrmachtsanitätswesens, Generaloberstabsarri Professor Dr. Handloser, in einem #-Lazarett stattfindenden vierten Arbeitstagung der beratenden Arzte der Wehrmacht durch den Generalkommissa-für das Sanitäts- u. Gesundhalte für das Sanitäts- u. Gesundheitswesen, #-Gruppen führer Professor Dr. Brandt, überreicht.

Landung der Amerikaner auf Biak

Tokio, I. Juni. Das kaiserliche Hauptquartier sal am 31. Mai bekannt, daß am 27. Mai morgens sal lenmäßig bedeutende Statistick auf morgens sal lenmäßig bedeutende Streitkräfte des Gegners der Insel Biak bei Neu-Guinea gelandet sind von der japanischen Besatzung dieser Insel und der in diesem Kampfabschnitt eingesetzten japanischen Luftwaffe in heftige Kämpfe verwickelt wurden die zur Zeit noch im Gange sind.

Wie erst jetzt bekannt wird, erzielte die insche Luftwaffe folgende Erfolge: Ein feindliche Kreuzer und ein Transporter wurden augenblicklich versenkt. Außerdem versenkt. Außerdem wurden sieben feindliche Lungsfahrzeuge ber dungsfahrzeuge bzw. andere Schiffe auf den feindliche grund des Meeres geschickt. Ferner wurden drei liche Schiffe und drei Motorschiffe in Brand gestatt oder schwer beschädigt.

Gandhi widerruft nicht

Stockholm, 1. Juni. Gandhi erklärte nach einer Reutermeldung aus Bombay in einem Brief an die Mitglied des Geheimen Staatsrats, Jayakar, er könne die Augustentschließung nicht widerrufen, da sie für ihn die Lebensluft sei

Diese Entschließung forderte die Engländer rem Verlassen Indiens auf und wurde von der Konsre-partei im August 1942 verschafte von der Konsrepartel im August 1942 verabschiedet.

Verlag u.Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co.Ko. Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Conthe. stellv. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuff alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpfeisliste Sr.

lieh am 25. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Willy Martenfeld, Kommandeur eines brandenburgischen Grenadierregiments, als 482. Soldaten der deutschen Wehr-

von Sewastopol zu übernehmen.

Frontverbesserung im Abschnitt Jassy

Erfolgreicher örtlicher Vorstoß unserer Truppen

Berlin, 1. Juni. An der Ostfront wurde die Kampfpause durch ein größeres Unternehmen zur Frontverbesserung unterbrochen. Nördlich Jassy griffen unsere Truppen nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und starke Verbände der Luftwaffe feindliche Stellungen südlich des Jijia, einem kleinen Nebenfluß des Pruth, an. Nach Einbruch in die ersten feindlichen Linien stießen sie auf starke, von Artillere und Pak unterstützte Abwehr, so daß es zu harten Kämpfen um einzelne Höhen kam. Nach erneuten Luftangriffen, bei denen unsere Flieger 24 Pakgeschütze, zwei Selbstfahrlafetten und zehn Haubitzen zerstörten und nach Beseitigung einiger tausend Streuminen gelang es, die tlefgegliederte Hauptkampflinie der Sowjets in ihrer ganzen Tiefe zu durchstoßen und den Feind von den Höhen herab in die Talsohle zu werfen. Mehrere bolschewistische Gegenstöße mit Kräften bis zu Regimentsstärke scheiterten. Gegen Abend war das gesteckte Angriffsziel im wesentlichen erreicht, nur um eine Ortschaft und eine Höhe noch gekämpft. Am Gelingen des Unternehmens hatte die Luftwaffe wesentlichen Anteil. Mehrere hundert Kampf- und Schlachtflieger er möglichten durch zusammengefaßte Bombenangriffe den Einbruch, und Jäger sicherten den Kampfraum gegen feindliche Bomberstaffeln. Durch Bombentreffer wurden 48 Geschütze verschiedenen Kalibers

Erst ganz spät in der Nacht, oder vielmehr in der

"Glauben Sie, daß er in die Scheidung willigt?"

Er muß es tun, es bleibt ihm nichts anderes

Bernd antwortete nicht, er sah nur auf den

Der Keilner erschien und sie bestellten das

Essen. Dann berichtete Anna von Ruland. Ruland

habe sich ihr gegenüber, als sie heute morgen zu

ihm gegangen sei, um mit ihm zu arbeiten, recht

seltsam benommen, "Schon bei der Begrüßung sah

er mich so lauernd an, als wolle er sagen: warte

nur, mit dir hab' ich noch zu reden. Aber er sagte

nichts, das war für mich die große Ueberraschung.

Ich fühlte nur, daß er die ganzen zwei Stunden hindurch mit sich kämpfte. Ich bin fest davon über-

zeugt, daß er alles schon weiß, besonders das mit

uns beiden; daß er aber erst abwarten will, wie sich

Anblick. Und wieder bezauberte ihn die jugendliche

Frische des Mädchens. Wie anders war sie doch

als die Schwester! Ganz anders, als Alexa jemals gewesen war. Eine fast kindhafte Reinheit ging von

ihr aus. Sie war herb und etwas burschikos, aber

immer mehr davon überzeugt, daß kein anderer als

Doktor Merrold, dieser ehemalige Arzt, der

Schwester heute nacht einen Besuch abgestattet

habe und daß zwischen ihr und ihm Beziehungen

ganz besonderer Art vorhanden seien.

Bim Essen entwickelte sie ihren Plan. Sie sei

Während sie so berichtete, versank Bernd in ihren

Tisch herunter und lächelte schmerzlich.

"Sie fühlten es, gelt?", fragte Anna.

Morgenfrühe, will er heimigekommen sein, und so

übrig. Was ist mit Axel? Haben Sie ihn von der

Was ist mit

(15. Fortsetzung)

Schule abgeholt?

...Und?"

stimmt es wohl auch."

.Ich sehe es auch."

die Sache weiter entwickelt." *

sie gefiel ihm so .

Roman von Wilhelm Scheider I

einige Munitionslager zur Explosion gebracht. Sichernde Jäger und Schlachtflieger vernichteten in Luftkämpfen 69 Sowjetflugzeuge und erhöhten damit die Gesamtverluste der Bolschewisten am Dienstag auf 77 Maschinen.

Die übrigen Kämpfe an der Ostfront waren nur geringfügiger Natur. Im Karpatenvorland und im hohen Norden wiesen deutsche und verbündete Truppen feindliche Erkundungsangriffe ab. Ein Vorstoß sowjetischer Schnellboote gegen die Küste der wurde durch Küstenartillerie des Narwabucht Heeres und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine abgewiesen. Operativ eingesetzte Kampffliegerverbände griffen in der Nacht zum 31. Mat die Bahnhöfe Kasatin und Fastow an. In beiden Zielräumen entstanden zahlreiche von Explosionen begleitete Großbrände, die immer mehr zusammenrückten und und Betriebsstoffzüge erfaßten. Weitere Lasftangriffe richteten sich gegen Bahnhöfe, Brücken und Artilleriestellungen im Raum von Tarnopol, Horodenka und Gomel. Wie wirksam diese Angriffe unserer Kampfflieger sind, zeigten Lichtbilder, die unsere Aufklärer nach dem Angriff gegen den Bahnhof von Kasatin aufgenommen hatten. Auf ihnen waren neben schweren Treffern in Lokomotivschuppen und Betriebsanlagen neun vernichtete Lokomotiven und etwa 150 ausgebrannte

Sie müsse unbedingt diese Dinge zu ergründen versuchen, und schon heute nachmittag möchte sie damit beginnen. Sie wolle sich um Merrold kümmern Alle Rechte durch Carl Duneker-Verlag, Berlin W 35

und ihm ganz einfach einen Besuch abstatten. "Einen Besuch?", warf Bernd erschrocken ein, was um Gottes willen wollen Sie ihm denn sagen?" "Das verrate ich Ihnen noch nicht."

"Warum nicht?"

Weil Sie mir dann nur abraten würden, Herr Jörring. Ich glaube, Sie sind nicht so sehr für draufgängerische Sachen. Sie sind vorsichtig von Natur aus. Man muß aber manchmal auch etwas wagen."

"Falls man damit nicht alles von vornherein verdirbt. Bitte, vertrauen Sie mir doch an, was Sie Merrold sagen wollen."

Sie überlegte. Dann schüttelte sie den Kopf. Nein, sie konnte sich nicht entschließen: "Ich werde Ihnen alles erzählen, wenn ich diesen

Besuch hinter mir habe. Und daß ich nichts verderbe, das verspreche ich Ihnen. Ich habe mir alles genau zurechtgelegt." "Wann sind Sie mit Ruland beisammen?

"Ich will gleich mit ihm telefonieren." Nach dem Essen rief er Ruland vom Lokal aus

Anna stand hinter ihm in der Zelle, "Kannst du schon bald kommen?", fragte Ruland. "Ich stehe ganz zu deiner Verfügung."

Gut. Sei bitte in einer halben Stunde in meiner Wohnung. Alexa ist schon bei mir."

Bernd verabschiedete sich auf der Straße von Anna. "Sie wollen also wirklich heute nachmittag zu

"Ganz bestimmt." Wo wohnt er?"

Draußen in Potzleinsdorf."

"Es ist ja möglich, daß Sie ihn überhaupt nicht

antreffen. Oder daß er Sie nicht vorläußt." Sie lächelte: "Er hat mich bestellt - für vier Uhr heute nachmittag"

"Ich verstehe nicht ganz." Wirklich, er hat mich bestellt! Ich rief ihn heute

morgen an." "Sie sagten im Ihren Namen?"

"Nein, einen andern..."

.Anna!"

Lassen Sie mich nur machen. Gruß Gott, Herr Jörring!"

Bernd ging in die Dorotheergasse. Im Torbogen des Hauses stand ein Mann in einer blauen Monteurjacke und grüßte höflich.

Bernd blieb stehen: "Sie sind der Hausbesorger?" Der Mann lächelte verkniffen: "Grasl mein Name. Und Sie san der Herr Jörring, i kenn Ihna schon. Sie san der neue Mieter von Frau Baresani."

Freut mich', antwortete Bernd, grüßte und ging weiter. Während er über den Hof ging, sah er noch Immer die Augen des Hausbesorgers vor sich. Wie Kohlestückchen standen sie im dunklen, slawischbreiten Gesicht des kleinen, schmalen Mannes. Eine unangenehme Physiognomie! Auch Anna mochte ihn nicht. Bernd erinnerte sich deutlich an ihre Worte. Sie war ja der Meinung gewesen, Grasl hätte ihm die Wohnung vermittelt... Er stieg die Treppe empor und läutete vor Ru-

lands Behausung. Es wurde ihm sofort geöffnet. Ruland lächelte in seiner sarkastischen Art und reichte ihm die Hand: "Tag, alter Junge! Pünktlich wie immer. Tschn. .. Alexa wartet schon auf dich. Aber mich will sie nicht dabei haben, wenn sie mit dir spricht. Auch gut, meinetwegen! Ich mache solange einen Spaziergang, draußen ist gerade das rechte Wetter für mich."

Er nahm Hut und Mantel, öffnete eine der beiden Türen und rief hinein: "Bernd ist da, auf Wiedersehen!

Bernd trat ein. Das Zimmer kannte er ja schon, in der Mitte stand der große Tisch, aber die Zeichnungen waren fortgeräumt, es lagen nur noch ein paar Bücher dort. In einer großen Vase war ein Strauß bunter Dahlien.

Alexa erhob sich im Hintergrund aus einem Sessel und kam rasch auf ihn zu. Sie war sichtlich bewegt und auch ein wenig nervös. Ein schwermütiges, trauriges Lächeln lag um ihren Mund.

"Servus, Bernd!" Sie reichte ihm die Hand. Ja, war wirklich noch schöner geworden in allen diesen Jahren, er erkannte es erst jetzt im vollen Tageslicht. Der Glanz ihrer großen, dunklen, mandelförmigen Augen waren tiefer, der woller und weicher, der bräunliche Teint

Ein zarter Duft ging von ihr aus. Sie hatte den ut, ein winziges kanzielt satter, noch samtner. Hut, ein winziges, kapriziöses Gebilde, nicht gelegt. Er war dunkelgrün wie das pelzbesetzt Kostüm, und diesa Fachs Kostum, und diese Farbe paßte wundervoll zu ihred braunen Haar, das geste wundervoll zu eine braunen Haar, das weich und glänzend wie eine Kappe ihr Hinterhaupt

Sie war zweiunddreißig Jahre alt, eine junge Frau von unvergleichlichem Reiz. So sah sie Bernd, und so war sie wohl auch. Eine andere war sie als hals — und doch die gleiche. Die waren de mais — und doch die gleiche. Die Jahre waren bingegangen wie ein Trache.

Sie schritt vor ihm her auf das Fenster zu und sah ihren schwebenden alles geliebt, von dem er immer wieder gelrkont er sah ihren schwebenden Gang, den er so

"Wir setzen uns hier ans Fenster, geit?" wie wit nerisch das klang! Damais hatte alles, was sie safe, einen skandinavischen Tonfall gehabt, was an und für sich ja selbsiverständlich war, denn sie halte ihre Mädchenjahre in Kononkorn seriebt.

ihre Mädchenjahre in Kopenhagen verlebt. Und nun saß er ihr gegenüber. Er warf gelet ick auf ihren Hut

Blick auf ihren Hut, und sie nahm ihn der herunter. Achtios warf sie ihn neben sich auf statil. Diese Geste kannte er an ihr. Der Mensch veränderte sich nicht, niemale

Sie sah ihn lange an, groß und prüfend, als mit sie sich seine Züge von neuem einprägen immer war das wehe, traurige Lächeln um ihre. Mund.

Endlich sagte sie: "Wir hätten uns niems! wiedersehen sotlen, Bernd."

Das Schicksal hat es aber so gewollt. Und es pt

Sie zuckte ein wenig zusammen. "Ja", saste sie under Axel werden wir später reden. Ruland eines dir nicht sagen der später reden. es dir nicht sagen dürfen, es war gegen Willen. Nun, es ist nicht mehr zu ändern. Was und du eigentlich von

(Fortestsuns fold) "Was Ruland mir verschwieg."

-Stadtzeitung-

Juni

Alt dem betörenden Duft weißer Akazien zieht Brachmond durch das hohe Jahrestor, und blühen in seinen lebendigen Tagen, atmen en hellen Nächten. Er verströmt Weite und Und aus wuchtig getürmten Wolkenschlössern seidenblauen Himmels kommt die Erfüllung sum auf dich zugegangen und sprengt alle Enge. die verstaubten Straßen der Stadt schwingt Süßigkeit vielstimmiger Vogellieder, und das Land steht im Duften und Blühen. Die Frühe ktuch und noch frisch vom Tau der Nacht; mit hlenbündeln ruft die Sonne den Tag in Wärme Leuchten; ein Juni-Abend aber, wenn des des Silberampel Herz und Sinne aufgeschlossen, voll tiefer Zauber. Man weiß Dinge, die man nie er gewußt, man träumt Träume, die man noch Setraumt und ist auf eine besondere Art wach. Pwischen Ernst und Spiel, zwischen Frage und wort liegt.

Blitz und Donner, Hagel und Sturm können in enschaftlicher Stärke daherbrausen, aber ein Mich-leiser Sommerwind, der Melodien aus dem bringt, wird die jungen Wiesenblumen theln und die Menschen umschlingen. Im Wald at das Johanniskraut, und die schlanken Farren ben einen grünen Baldachin über dem Liebesder Käfer im weichen Moose. Die Luft ist shell und zittert im Sonnenglast, - das Geanis der Lebenserfüllung bricht auf, und wer es et, halt den Atem an. A. Pl.

Nicht kleinlich verfahren

Die Ausnahme-Raucherkarte für Frauen

Als besondere Vergünstigung für Frontkämpfer tht die Regelung, daß auch weibliche Personen 25 Jahren und über 55 Jahre, die sonst Cherkarten nicht erhalten, auf Antrag die therkarte bekommen können, wenn sie nachdaß ihr Ehemann oder mindestens ein unver-Sateter Sohn einer Wehrmachtseinheit mit Feldimmer angehört bzw., wenn die Einheit eine stnummer nicht führt, kriegsmäßig eingesetzt Da nun bei den Kartenstellen zu dieser Re-ing immer wieder unbegründete Anträge, geauf Verkennung der einschlägigen Bestim yergelegt werden, gibt das OKW. jetzt Klarstellung bekannt. Es gelten danach als a schlechthin, sondern nur solche, die im matkriegsgebiet kämpferische Aufgaben zu ertn haben, z. B. Flakeinheiten der Luftwaffe und Kriegsmarine. Ersatzeinheiten fallen nicht dar-Der Reichswirtschaftsminister hat die Dienstangewiesen, bei der Ausgabe der Raucheren nicht kleinlich verfahren zu wollen und auch den Fällen Karten auszugeben, in denen Wehrtangehörige infolge Verwundung oder Ercung aus der kämpfenden Truppe vorüberend ausgeschieden sind und die Versagung der cherkarte eine unbillige Härte bedeuten würde. wundeten oder erkrankten Wehrmachtangehö-Jedoch, die zu einer Einheit des Ersatzheeres kämpferische Aufgaben versetzt sind und mit Einsatz bei einer Feldeinheit nicht mehr n können, können keine Bescheinigung zur angung von Raucherkarten für ihre Frauen und ausgestellt werden.

Vor allem Schutz den Menschen Rohlen nicht in der Nähe des LS.-Kellers lagern

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Lagerung von anastoffen, insbesondere von Kohlen und Koks, in Nähe der Luftschutzräume und an den Rettungsten eine große Gefahr für die Insassen der Luft-bräume und für Rettungssuchende darstellt. lit daher unbedingt notwendig, daß derlei Brennthe möglichst weit entfernt von Luftschutzräumen gert werden, notfalls in Hofraumen,

Sängergaugeschäftsführer Reichel 🗼

Wenigen Tagen ist der langjährige Ge-Wenigen tagen Sängergaues, Sangeskamerad mrith Reichel, plötzlich einem Herzschlag er-Mit seltener Treue, höchster Gewissenhaftigund einem nicht zu überbietenden Arbeitseifer unermudlich der übernommenen Verpflichnachgekommen. Der Sängergau verliert in ihm allerseits hochgeschätzten Mitarbeiter, dessen iken in steter Erinnerung gehalten wird.

Wann müssen wir verdunkeln:

Zum zweiten Male in den Ehestand . . .

Welche Rechtsfragen sind bei einer Wiederverheiratung zu beachten?

Will eine Witwe sich wieder verheiraten, so bedarf sie, falls sie noch minderjährig ist, gleich wie zur Eingehung der ersten Ehe der Einwilligung des Vaters. Diese ist auch dann nötig, wenn sie etwa für volljährig erklärt worden ist. Die Einwilligung der Mutter als solche ist gesetzlich nicht erforlich, wenn die Witwe nicht etwa ein uneheliches Kind ist. An die Stelle der Einwilligung des Vaters tritt aber die Einwilligung der Mutter, wenn der Vater gestorben oder sein Aufenthalt unbekannt ist. Ist die Witwe minderjährig, oder steht sie aus einem anderen Grunde unter Vormundschaft, so bedarf sie, ganz abgesehen von dem, was das Gesetz über die eben erwähnte Einwilligung des Vaters oder der Mutter (also der Eltern als solcher) bestimmt, auch der Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters, also entweder derjenigen Person, die die elterliche Gewalt über sie ausübt (des Vaters oder unter Umständen der Mutter) oder des Vormundes oder eines Pflegers. Der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters bedarf die Witwe jedoch nicht mehr, wenn sie für volljährig erklärt ist. Ist die Witwe volljährig (über 21 Jahre alt) und auch sonst geschäftsfähig, so ist gesetzlich zu ihrer Wiederverheiratung weder die Einwilligung der Eltern als solcher, noch die eines gesetzlichen Vertreters er-

Eine Wiederverheiratung ist der Witwe erst gestattet, wenn seit dem Tode des Mannes zehn Monate verflossen sind. Die Ehe darf ferner nicht eher geschlossen werden, als bis die Witwe dem Standesbeamten ein Zeugnis des Vormundschaftsgerichts darüber vorgelegt hat, daß sie die ihr ge-setzlich obliegenden Verpflichtungen wegen Nach-

weisung des den Kindern der früheren Ehe gehörigen Vermögens und eintretendenfalls wegen der Auseinandersetzung mit den Kindern erfüllt hat. Eine Aussteuer kann die Witwe, wenn sie wieder heiratet, von ihren Eltern nicht verlangen, wenn sie schon bei der früheren Heirat eine angemessene Aussteuer empfangen hat.

Die wiederverheiratete Witwe verliert kraft Gesetzes die elterliche Gewalt über die Kinder, denen jetzt ein Vormund bestellt werden muß. Unter Umständen kann freilich die Mutter selber zur Vormünderin ihrer Kinder aus füherer Ehe bestellt werden, wenn der neue Ehegatte damit einverstanden ist. Wird aber ein anderer Vormund bestellt, so behält die Mutter doch das Recht und die Pflicht, für die Person ihrer Kinder aus früherer Ehe nach wie vor zu sorgen.

Mit der elterlichen Gewalt verliert die Mutter im Falle der Wiederverheirhtung auch die Nutznießung an dem Vermögen der Kinder früherer Ehe. Dieses Vermögen ist hinfort von dem Vormund zu verwalten. Ist die Mutter selbst Vormünderin, so liegt ihr als solcher zwar die Verwaltung ob, aber sie verwaltet nur für Rechnung der Kinder, denen sie demnächst Rechenschaft ablegen muß. Die Einkünfte des Vermögens sind, soweit nötig, zur Er-

ziehung der Kinder zu verwenden. Auf den Witwer findet das Vorgesagte bei Wiederverheiratung zwar im allgemeinen gleichfalls Anwendung, doch ist hier von einem Trauerjahr keine Rede, d. h. es ist dem überlebenden Ehemanne gesetzlich keine Frist gesetzt, vor deren Ablauf er nicht wieder heiraten darf. Ein wesentlicher Unterschied besteht aber für den wiederheirstenden

Mann darin, daß er seine elterliche Gewalt über die Kinder aus einer früheren Ehe und das Nutzungsrecht an deren Vermögen nicht verliert. Die Wiederverheiratung übt auf sein Rechtsverhältnis zu den Kindern im allgemeinen keinen Einfluß aus. Nur muß auch er, ehe er die neue Ehe schließen darf, seine gesetzlichen Verpflichtungen wegen des Nachweises usw. ihres etwaigen Vermögens erfüllen.

Was vorstehend über die Wiederverheiratung einer Witwe und eines Witwers gesagt ist, trifft im aligemeinen auch auf die Wiederverheiratung einer geschiedenen Frau oder eines geschiedenen Mannes zu. Ein Verbot Wiederverheiratens für den geschiedenen gatten, auch wenn er im Urteil als der schuldige Teil erklärt ist, besteht nicht mehr. Die wieder-heiratende geschiedene Frau verliert aber den Unterhaltsanspruch gegen den früheren Mann. W. H. D.

Kennzeichnen der Möbelstücke

Eine vorzorglich zu treffende Luftschutzmaßnahme Nach jedem größeren Luftangriff ergibt es sich, daß viele Möbelstücke gerettet werden, aber ihrem Eigentümer nicht mehr zugestellt werden können, weil er nicht zu ermitteln ist. Wenn z. B. bet Tagesalarmen der Wohnungsinhaber nicht zu Hause ist, kann es vorkommen, daß nach seiner Rückkehr die geretteten Sachen schon irgendwo untergestellt sind, ohne daß es ihm möglich ist, sie ausfindig zu machen. Ebenso verhält es sich, wenn aus den Wohnungen Umquartierter Möbel gerettet werden. empfiehlt es sich dringend, sämtliche Möbelstücke, Teppiche usw., soweit sie nicht vorsorglich entfernt worden sind, mit der Bezeichnung des Eigentümers und seiner Anschrift zu versehen. Das kann durch Aufkleben eines Zettels an den Möbelstücken auf der Innen- oder Unterseite oder noch besser durch entsprechende Beschriftung mit Blau- oder Rotstift geschehen. Die Bevölkerung der luftgefährdeten Gebiete wird daher aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse ihre Möbelstücke deutlich

Bei Auslandsreisen

Nichtbenutzte Lebensmittelkarten zurückgeben

zu kennzeichnen.

Personen, die sich in Gebiete begeben, in denen reichsdeutsche Lebensmittelkarten weder gelten noch gegen dort gültige Karten getauscht werden dürfen die im Reichsgebiet zugeteilten Lebensmittelkarten nicht für sich oder andere ausnutzen oder ausnutzen lassen. Sie haben nach ihrer Rückkehr, spätestens zu Beginn der nächstfolgenden Zuteilungsperiode, dem Ernährungsamt (nicht Kartenstelle) die nicht ausgenutzten Karten zurückzugeben. Die Kartenstellen geben Auskunft über die Einzelheiten der Rückgabepflicht.

Das Opelbad ab heute geöffnet

Mit dem heutigen Tage wird das Opelbad auf dem Neroberg für den Badebetrieb geöffnet.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet:

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern, erhielten Uffz. Willi Harsch, Wiesbaden, Moritzstraße 1, Uffz. Hans Nitzling, Wiesbaden, Abeggsfr. 4, Uffz. Friedrich Haas, W.-Schierstein, Rheinstr. 19, und #-Unterscharführer Walter Heinze, Wiesbaden, Dotzhelmer Straße 109.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Am 31. Mal feierte Dentist H. Meletta, Wiesbaden, Rheinstraße 82, seinen 70. Geburtstag. — Am. I. Juni wird Frau Marie von Wedelstaedt, Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, Wiesbaden, Rüdesheimer Str. 7, 91 Jahre alt. – Am 2. Juni begeht Frau Luise Schaaf, Wiesbaden, Hirschgraben 13, den 86. Geburtstag.

Gärinereibesichtigung. Im Rahmen der zusätz-lichen Berufsschulung der Gärtnerlehrlinge fand am Pfingstmontag unter Leitung von Gärtnermeister Emmermann eine Besichtigung der Gärtnerel Alex Schwebig in Wiesbaden-Schlerstein statt, an der sich 25 Lehrlinge beteiligten.

Erfreulicher Stand der rheinischen Pferdezucht. Die Stuteneintragungen in das Rheinische Pferdestammbuch e. V. 1944 ergaben ein erfreuliches Bild der rheinischen Pferdezucht. Die Gesamtzahl der eingetragenen Stuten war noch größer als im Vorjahr. In das Hauptstammbuch wurden 52 vH. der Stuten aufgenommen. Es ist zu erwarten daß das Zuchtbuch nach dem Krieg geschlossen wird, zumal die eingetragenen Stuten über 70 vH. der überhaupt gedeckten Stuten ausmachen, also der breiteste Einfluß auf die Landeszucht gesichert ist. Die Zahl der abstammungslosen Stuten betrug bei der Eintragung nur 18 vH. Mehr als die Hälfte der Stuten gehören der Lothar III-Linie an.

"Hier, Herr Ober, sind 50 Gramm"

Wieviel Fettmarken muß ich abgeben? - Wichtig für alle Gasthauskunden

Für jeden, der im Gasthaus Mahlzeiten einnimmt, | Somit weiß nun der Gast sowohl als auch der Gastist es wichtig, zu wissen, wieviel Marken er für ein bestimmtes Gericht braucht. Um alle Unklarheiten zu beseitigen, hat die Wirtschaftsgruppe Gaststätten-gewerbe eine Regelung getroffen, die vom 25. Mai 1944 ab in Kraft trat und amtlichen Charakter hat.

stättenbesitzer, wieviel Gramm Fett, Brot, Nährmittel für ein Gericht angesetzt werden dürfen. Wir

Wieviel Fettmarken brauche ich?

Fleischspeisen, gek. od. geschm., bei 50 g Fleisch	g Fisch, gekocht
Fleischspeisen, gek. od. geschm. ,bei 100 g Fleisch 16	g Eierspeisen 15-20 g
Fleischspeisen, gebraten, 100 g Fleisch 10-15	g Gemüsegerichte u. Eintopfgerichte, mit u. ohne
Schweinebraten, mager, für jede Portionsgröße	g Fleisch
Schweinebraten, fett	Gemüse- oder Teigwarenbeilagen 5 g
Steak, paniert	g Brot-, Mehl- und Nährmittelgerichte 5-10 g
Schnitzel 10-30	g Bratkartoffeln (als selbständiges Gericht) elb-15 g
	g Wild 10 g
Fleischragout, Gulasch, deutsches Beefsteak u.	Gänse- und Entenbraten
Bratklops	g Gestrichenes und belegtes Brot 5-10 g
Pischfilets gehraten	g Ein Gedeck insgesamt 15-20 g
Bratfisch	15—30 g

Wieviel Brotmarken brauche ich?

Vollkornschrotsuppe . . .

Wieviel Nährmittelmarken brauche ich?

Nachspelse, nährmittelhaltig

Wie oft gibt es Stammgericht ohne Marken?

An fleischlosen Tagen: zwei Suppen und acht fleisch-lose Speisen auf Speisekarte.

An jedem Tag: Ein Eintopf- oder Tellergericht mit nur 5 g Fettmarken, die als Hausgericht zu bezeichnen sind.

An jedem Tag: Ein Eintopf- oder Tellergericht, Stammgericht. Dafür bis 100 g Brotmarken oder 30 g Nährmittelmarken in Ausnahmefällen, Stammgerichte gegen Nährmittelmarken gibt es höchstens zweimal in der Woche und nur an fleischfreien Tagen.

Viehzwischenzählung am 3. Juni Appell an das Verantwortungsbewußtsein

Am 3. Juni 1944 findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Viehrwischenzählung statt, die sich auf die Ermittlung der Rinder-, Schaf- und Schweinebestände erstreckt. Die Viehhalter haben sich rechtzeitig über ihren Viehstand zu unterrichten, damit sie den Zählern genau Auskunft geben können. Gezählt wird jedes Stück Vieh, gleichgültig wo es sich befindet und wem es gehört, ob es gesund oder krank. Der Viehhalter hat durch seine Unterschrift auf der Zählliste die Richtigkeit der Angaben zu bescheinigen. Er ist auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen verpflichtet, wahrheitsgemäße Angaben zu machen und den mit der Durchführung der Zählung beauf-

tragten Zählern richtige Auskunft zu erteilen. Wer falsche Angaben macht, wird streng bestraft, außerdem kann die Einziehung der Tiere angeordnet werden. Jeder Viehhalter muß sich darüber klar sein, daß die Reichsregierung eine so umfangreiche Zählung, die erheblichen Aufwand an Zeit und Geldmitteln erfordert, jetzt im Kriege nicht durchführen lassen würde, wenn die Ergebnisse dieser Zählung nicht als Grundlage wichtiger, kriegsernährungswirtschaftlicher Planungsmaßnahmen dringend benötigt würden.

Darum muß von jedem Viehhalter erwartet werden, daß er sich über seinen Viehbestand vorher sorgfältig vergewissert und am Zähltage absolut genaue Angaben darüber macht. Die Angaben werden auch diesmal wieder nachgeprüft.

"Dat Book" / Zu Klaus Groths 45. Todestag

lernen."

1852 erschienene "Quickborn" des nieder-dischen Dichters Klaus Groth ist bis auf den Tag von unvergänglicher Frische und Es ist ein Eigenwerk im tiefsten und Sten Sinne und enthält Lyrik von einer Zartund Reinheit, Melodik und harmonischen Voll-Erstlings- und Meisterwerk, das den jungen holhat wie alle wahrhaften Dichter von Gott emp-Zunächst an der Erde zu bleiben und von arde und ihrem sicheren Boden himmelauf zu thei der höheren Bilder und Gestalten emporzu-So hat der alte Arndt gesagt, und dreißig spater schrieb Liliencron in einem Brief an "Quickborn hat mich seit 1860 auf allen en Wegen begleitet, in neun Provinzen und ehn Garnisonen, in drei Feldzügen und allen rn und Biwaks und Reisen, in Frankreich, ad England und Amerika — und immer, immer hat mich die unglaubliche Schönheit der entzückt, getröstet und zugleich zu Tränen Waren Schleswig-Holsteiner in meinen d ich las ihnen Gedichte vor." hien, so erhielten sie sofort ein Exemplar, "Quickborn" ist mehr als eine Sammlung

"Quickborn" ist mehr als eine S. Nieder-staches Leben in Liedern" hieß mit Recht ein Mertijat titel, und es war wahrhaft ein Spiegel helmat-Volkslebens. "Hier spricht das Volk, nicht hat sein Dichter kurz nach dem Erscheinen sches an sein Braut Doris Finke geschrieben. holsteinische Heimat nahm es auch ganz so bald hieß es dort nur schlechthin "dat Book" Buch). Zu Grothes 80. Geburtstag, seinem brachten ihrem großen Liederdichter nicht die Deutschen aus dem gesamten Reiche ihre Eungen, sondern besonders begeistert auch die Als der alte wackere Arndt, der letzte Grose Befreiungskriegen von der Napoleonherrschaft a und die Deutschen in Amerika.

in Deutschland, starb, sang der plattdeutsche Dichter ihm sein Trauerlied. Am Schluße hieß es:

De Minsch is as en Schipp op Strand, dat Storm un Brandung süht: De Welt blifft jung na Krieg un Brand

un jümmer wedder niet! Denn man mit Gott! Wenn Minschen klagt, as fehl en Kopp, en Thorn, (Turm) min Vaterland, man unverzagt:

de Welt ward niet geborn! Diese Hoffnung wurde Wirklichkeit. Für Schleswig-Holstein 1864, und fürs ganze deutsche Vaterland 1871. Die deutsche Welt wurde neu geboren. schloß sich nur ein Ring, wenn der Eiserne Kanzler aus Frankreich dem Quickborndichter einen Brief schrieb, in dem er das Lebenswerk des niederdeutschen Poeten eine nationale Tat nannte und feststellte, daß seine "Gedichte mitgewirkt, die deutschen Stämme einsnder kennen und achten zu

75 Jahre Wiener Staatsoper

F. A. Zimmer

Die Erinnerung an das Tsjährige Bestehen der Wiener Staatsoper beging die berühmte Heimstätte tiger Opernkunst mit einer festlichen "Fidelio"führung in der von uns bereits an dieser Stelle ge-würdigten Inszenierung von Lothar Müthel. Am Pult san der derzeitige Operndirektor Dr. Karl Böhm, der auf dem Wege ist, das Institut einer neuen glanzvollen Aera entgegenzuführen, Hilde Konetzni (Fidelio), Max Lorenz (Fiorestan), Irmgard Seefried (Marzelline) und Paul Schöffler (Pizarro) selen aus dem bis in die kleinste Rolle profilierten Ensemble hervorgehoben. Die Wiener Philharmoniker und der Staatsopernehor, die in der Weit ihresgleichen suchen, konnten an diesem Abend ihre ruhmreiche Tradition aufs neue bestätigen.

Die 75jährige Geschichte des schönen und akustisch Hauses bildet gleichzeitig ein stolzes Kapitel deutscher und europäischer Musikgeschichte. Die Werke von Wagner, Verdi, Puccini und Richard Strauß haben nicht zuletzt von diesem Haus aus besonderen Auftrieb erfahren. Neben den unvergänglichen Opernwerken Mozarts werden die genannten Komponisten noch heute in vorbildlichen Aufführungen gepflegt. Wir denken hier

an die Ergebnisse der Verdi-Woche und des Richard-Strauß-Zyklus anläßlich des 80. Geburtstages des Komponisten. Unter den Männern, die verantwortungs-bewußt die Geschicke der Wiener Staatsoper bestimmt haben, finden sich Richard Strauß, Clemens Krauß und

Gedächtnisstätte für Gustav Freytag

Wie in einer Tagung der Ortsgruppe Gotha der Gustav-Freitag-Gesellschaft mitgeteilt wurde, will die Stadt Gotha das Haus im Stadtteil Siebleben, in dem der Dichter Gustav Freytag von 1854 bis 1894 wohnte, zu einer Gedächtnisstätte ausgestalten. Aus einer weiteren Mitteilung ging hervor, daß man zwei Koffer voll Handschriften aus dem Nachlaß des Dichters von der Familie Matener in Berlin gekauft und in Sicherheit gehracht hat. Außer wertvollen Riefund in Sicherheit gebracht hat. Außer wertvollen Brief-urkunden entdeckte man Manuskripte und Artikelsammlungen des bisher noch viel zu wenig als Journalist gewürdigten Freytag. Das Freundschaftsverhältnis zwischen Herzog Ernst II. und Gustav Freytag soll in einem Buch durch eine Schilderung des Werkes und des Lebens des Herzogs gewürdigt werden. Zum 50. Todestage des Dichters soil im Jahre 1945 die Gustav-Freytag-Tagung in Gotha statifinden.

"Vom klassischen Geist der Deutschen"

Das Ergebnis der nun abgeschlossenen Göttinger Theaterwoche "Vom klassischen Geist der Deutschen" 185t sich am besten formulieren als ein Bekenntnis zum Wesentlichen, als ein Bejahen der reinen Werte vom klassischen Geist. Göttingen als Nachwuchsbühne im besten Sinne hat mit dieser Woche ein zweifaches Leistungszeugnis abgelegt. Einmal konnte es ist im fünften Kriegsjahr eine besondere Leistung -Woche bis auf ein Gastspiel völlig aus eigenen Kräften gestalten, zum anderen aber brachte es die Reihe der anspruchsvollen Werke mit seinen jungen Darstellern heraus. Unter ihrem Intendanten Hans-Karl Friedrich wollen sie die Kunst des Schauspielers, ja des gesamten Theaters, wieder zur Vermittlung des Dichterwortes machen, ohne jede Konzession an das Gefällige, an das Wirkungsvolle ihres Spiels.

Von dieser Auffassung sprachen die Aufführungen der Woche sehr beredt. Sei es Hebbeis "Gyges und sein Ring", sei es die sophokleische "Antigone", die in der Sprache Hölderlins eine machtvolle Demonstration deutsch-griechischer Geistesverbundenheit war, sei es die neue Tragödie des Dichters Robert Hohlbaum "Patrokios", ein Werk von starker Problematik. Die Pavoritin Pompadour, die eines Tages wollte dattische Komödie wurde durch "Das Schiedsgericht", reich auf diesem Gebiete China gleichkomme.

eine Menander-Bearbeitung der Göttingerin Charlotte Birnbaum, vertreten. Die Oper brachte unter der zielbewußten. bewußten, straffenden Leitung von Musikdirektor Dr. Werner Bitter die Gluck'sche "Iphigenie in Aulis", Richard Strauß' "Arladne auf Naxos" und als zweite deutsche Bühne die Händel-Oper "Agrippina" in der Bearbeitung von Dr. H. Chr. Wolff. Arbeitstagungen und Vorträge bereicherten die Woche, die mit einem Gastspiel des Braunschweiger Staatstheaters mit der Grillparzer'schen "Sappho" ihren würdigen Käte Wüstenhagen

Bonner Beethoven-Tage. Obwohl Bonn nicht minder als andere Städie unter den Hemmnissen, die der, Krieg auferlegt, zu leiden hat, führte es auch in diesem Jahre seine traditioneilen Beethoven-Tage durch. Von der weitweiten Ausstrahlung der Veranstaltungen zeugte daß der Japanische Rundfunksprecher Kingi Tarui die Sendungen des deutschen Ueberseesenders nach Japan Beethovens Hymne "Die Ehre Gottes in der Natur", gesungen vom Chor der Bonner Hitler-Jugend und am Flügel von Elly Ney begleitet, sowie einem Teil aus dem G-dur-Klavierkonzert und eine Unterredung mit Elly Ney aufgenommen hat, um diese Ausschnitte der Bonner Beethoven-Woche nach Japan zu leiten.

Postgeschichte als Universitätsfach. versität Wien wurde ein Institut für Geschichte des Postwesens eröffnet. Zum Direktor desselber wurde der Historiker Professor Dr. Wilhelm Bauer ernannt. Aufgabe des Instituts ist Forschung und Lehrtätigkeit. werden Vorlesungen und seminaristische Uebungen ab-gehalten. Eine Lehrschau im Esterhazy-Palais vermittelt einen Einblick in die geschichtliche Entwicklung des Postwesens.

Britenterror gegen Sèvres. Die weltberühmte Porzellenfabrik von Sèvres bei Paris hat trotz viermaliger Luftangriffe ihre Fabrikation wieder aufgenommen. Allerdings wurden die Porzellansammlungen und die unfertigen Modelle in Schutzräume gebracht. Unter den letzteren befindet sich ein für den Staatschef, Marschall Pétain, bestimmtes Service in dem nüchternen Stil, der seinem Wahlspruch "Arbeit, Familie, Vater-land" entspricht, verziert mit der gallischen Streitaxt, sowie eine ihm zugedachte Serie origineller Vasen. Da die historischen Stilcke des Museures der Manufaktur bereits gesichert waren, wurden nur Formen zerstärt, die in Dubletten vorhanden sind. Die Manufaktur, die den Ruf und die Tradition ihrer Erzeugnisse aufrecht erhält, verdankt ihre Begründung einer Laune Favoritin Pompadour, die eines Tages wollte, daß Fr wollte, daß Frank-

Petersilientunke im Küchenzettel

Gerade jetzt im Frühjahr ist es nötig, daß wir unserem Körper ausreichend Vitamine zuführen. Dies können wir schon erreichen, wenn wir in unsere Speisen reichlich Petersilie gerade jetzt genug angeboten wird. Wir müssen aber streng darauf achten, daß die gewiegte Petersilie erst ganz zuletzt, kurz vor dem Anrichten, an die Gerichte gegeben wird; sie darf keinesfalls mitkochen, denn sonst verliert sie die so wichtigen Vita-Wenn wir eine Petersilientunke bereiten wollen, lassen wir 20 Gramm Fett zergehen, darin dünsten wir feingewiegte Zwiebeln oder Lauch an, fügen 20 Gramm Mehl hinzu und lassen es kurze Zeit mit durchdünsten. Dann füllen wir nach und nach mit ½ Liter Flüssigkeit auf. Dazu können wir Wasser, Brühe oder auch teilweise Milch verwenden, was wir eben im Haushalt gerade zur Verfügung haben. Etwas von der Flüssigkeit nehmen wir, rühren noch 20 Gramm Mehl darin en und gießen dies an die kochende Tunke. Wir lassen das Ganze 10 Minuten durchkochen und schmecken mit Salz ab. Zum Schluß fügen wir 1-2 Eßlöffel gewiegte Petersilie

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15-15.30 Uhr: Schöne klassische Melodien. - 15.30-16 Uhr: Trio für Violine, Cello und Klavier von Hermann Götz. und Konzertmusik. - 17.15-18.30 Uhr: Unterhaltungssendung. - 19.45-20 Uhr: Dr. Goebbels-Aufsatz. - 20.15 bis 23 Uhr: "Wiener Blut", Operette von Johann Strauß.

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittag: Händel, Haydn, von Schillings, Berlioz u. a. -- 19-19.15 Uhr: Wir raten mit Musik. - 20.15-21 Uhr: "Die schöne Magelone", Liederzyklus von Johannes Brahms (I. Teil). - 21-22 Uhr: Konzert der Sächsischen Staatskapelle mit Werken von Wagner und César Franck. Dirigent: Karl Elmendorff, Solistin: Margarete Teschemacher.

Ab heute gibt es: kwl-Gespräche

Neuerung im Ferndienst - Auch hier gilt: "Fasse dich kurz"

Berlin, 1. Juni (Funkmeldung). Kriegsbedingte Notwendigkeiten hatten dazu gezwungen, zur Lenkung des Ferndienstes Kennziffern für die allerwichtigsten Ferngespräche einzuführen, um die bevorzugte Abwicklung dieser Gespräche zu sichern. Bei der Zulassung mußte zur Sicherstellung dieses Verfahrens der Kreis der Teilnehmer ganz eng gezogen werden. Damit auch denjenigen Behörden, Betrieben, Organisationen usw., die in das Kennzifferverfahren nicht haben einbezogen werden können, die aber Ferngespräche in kriegs-, wehr- und lebenswichtigen Angelegenheiten führen müssen, ein Vorrang in der Abwicklung dieser Ferngespräche vor den nicht so wichtigen geschäftlichen oder privaten Ferngesprächen ermöglicht wird, soll den in Frage kommenden Fernsprechteilnehmern auf Antrag die Berechtigung zur Führung solcher Gespräche zuerkannt werden, die vom 1. Juni 1944 ab eingeführt und als kwl-Gespräche bezeichnet werden. Den zugelassenen Teilnehmern wird dafür eine kwl-Nummer zugeteilt, die bei der Anmeldung außer der zugelassenen Rufnummer und den sonst erforderlichen Angaben der Anmeldebeamtin ohne Auffordern mitzuteilen ist. Für nicht wichtige geschäftliche und private Ferngespräche darf die kwl-Nummer nicht angewandt werden. Die Anmeldung von kwl-Gesprächen wird auf die Tagesstunden von 8 bis 16 Uhr beschränkt.

Anträge auf Zulassung zur Führung von kwl-Gesprächen sind an das Fernamt oder Fernsprechamt zu richten, das für den Wohnort des Antragstellers in Betracht kommt, das ist das Fernamt, bei dem die Ferngespräche für den Antragsteller angemeldet werden. Der Zeitpunkt oder die Reihenfolge des Eingangs solcher Anträge hat auf die Zulassung keinen Einfluß. Bei der Beurteilung der Notwendigkeit werden die Gauwirtschaftsämter, Rüstungskommandos, Landesbauernschaften und die sonstigen für etwalge Bescheinigungen in Betracht kommenden Stellen nötigenfalls beteiligt werden. Es wird aber erwartet, daß nur wirklich Berechtigte Anträge stellen werden. Den Inhabern von Kennziffern wird eine kwl-Nummer ohne Antrag zugeteilt.

Mit der Einführung dieses neuen Verfahrens fallen die Inlands-Blitzgespräche allgemein weg. Daher können Kennziffergespräche und kwl-Gespräche nur noch als dringende Gespräche gegen doppelte Gebühr geführt werden. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Gesprächszeit auch dieser Gespräche beschränkt werden muß, wenn der Ferndlenst eine solche Maßnahme erfordert. Darum gilt auch für diese Gespräche: "Fasse dich

Der Sternenhimmel im Monat Juni

Im Monat Juni erfreut uns wieder die Einkehr der hellen Nächte und nur wentge Stunden um Mitternacht herum glitzern und grüßen die festen Leuchten des Himmels gar eindrucksvoll zu uns hernieder.

Die Sommernächte sind dieses Jahr planetenarm: "Merkur", "Venus", "Saturn" und "Uranus" sind im Juni unsichtbar, aber dafür stehen "Mars" und "Jupiter" am Abendhimmel nahe beteinander und unser guter Mond begegnet ersterem am 24., letzterem am 25. Juni. Am Monatsanfang um 0 Uhr 22 Minuten und je Tag 4 Minuten früher strahlt aus der Tiefe des Welt-alis in der Meridianlinie unserer Kurstadt die Hauptsonne der "Corona borealis" – "Nördliche Krone" mit Namen "Gemma" – "Edelstein" zu uns herab. Um die angeführten Zeiten zieren folgende Sternbilder das nächtliche Firmament. Südwärts des genannten Diadems nachtiere Firmament, Sudwarts des genannten Diadems scintilliert gin Teil der "Schlange" mit "Unuck" und noch weiter hinab stehen Anfangssterne des "Skor-pionbildes", während am südlichen Horizont einige schwache Sterne des "Wolfsbildes" schimmern. Hoch im Südsüdwesten funkelt orangefarben der Bärenführer "Arkturus" in "Bootes" und feldabwärts ist das Tier-kreisbild "Waage" im Anblick. Im Südwesten regiert die "Jungfrau" mit dem hellen Fixstern "Spika" = "Kornähre". Im Anschluß dieses Blickreviers filmmert die "Hydra" = "Wasserschlange", das eindrucksvolle die "Hydra" = "Wasserschlange", das eindrucksvolle "Rabenbild" und einige "Centaursterne" sind gerade noch zu sehen. Zenitnahe im Westen sind die "Jagd-hunde" in Stellung. Bei ihnen ruht in glorreicher Pracht der Spirainebei in einem Abstand von drei Millionen Lichtjahren von uns. Direkt daneben glitzert das "Haupthaar der Berenike". Auch hier fesseln und preisen unsere Augen mit den Riesenfernrohren der Neuzeit zwei unendlich ferne Großsysteme: einen Spindelnebel und einen Spiralnebel - im frühen Entwicklungszustand - in Form eines aus unermeßlichen Tiefen des Weltendomes heruntergrüßenden Riesenauges nur unsere lichtempfindliche Platte ist imstande solche ehernen Gebilde in sich aufzunehmen, da sie ja Stunde um Stunde ausharrt.

Am westlichen Horizont feiert das Tierkreisbild "Großer Löwe" mit "Regulus" und "Denebola" Ab-schled. Hoch im Südsüdostrevier funkeln die "Herkulessonnen" und bei ihnen lodert der wunderbare kugelförmige Sternhaufen. Unterhalb davon leuchtet der "Schlangenträger", der die noch tiefer stehende "Schlange" umwindet. Gar herrlich aber schillert tief unten die Farbendoppelsonne "Antares" im "Skorpion". Der "Schütze" hat sich bereits im Südostquadrant er-hoben. In aller Nähe über uns gen Osten strahlt die "Wega" in der "Leier" und im Ostsüdosten beglückt uns das markante Sternbild "Adler" mit "Atair"; dabei ist auch der "Delphin" und die kleine "Pfeildabei ist auch der "Delphin" und die kleine "Pfeil-gruppe" bemerkenswert. Ostnordostwärts liegt das "Kreuz des Nordens" mit "Deneb" im Silberstrom der Milchstraße. Unmittelbar beim "Deneb" leuchtet im uitravioletten Lichte der so hochberühmte "Nord-amerikanebel". Im Nordosien regieren "Kepheus", "Zidechse" und das viereckäge "Pegssusbild" steigt empor. Huldvoll schaut nordöstlich die "Kassiopela" hernieder und am Gesichtskreis in dieser Richtung hat sich die "Andromeda" mit ihrem großen Spiralnebel bereits erhoben. Zwischen unserem Scheitelpunkt und dem Pol breitet sich der "Drachen" und der "Kleine Bir" aus. Tief im Norden, jenseits des Polarsternes, glühen die wundervollen "Perseusgruppen" oberhalb derer die "Giraffe" sich vorführt.

Der weltberühmte "Himmelswagen" fährt hoch im Nordwestquadrant. Eine Verlängerung im Wagenviereck der beiden Sterne "Alpha" und "Gamma" mit Namen "Dubhe" und "Phekda" — über "Alpha" hinaus um ihren Abstand — trifft wiederum eine herrliche, kosmische Wolkenbank — ein Riesengebilde — ähnlich unserer Müchstraße — den "Spiralnebel Nr. 3031" des neuen Stern-General-Kataloges. Hier eröffnet sich im strahlenden Weltall, mit den raumdurchdringenden Re-fraktoren der Gegenwart, ein neues Wunderwerk harmonischer Spifalform, dessen Pracht, Herrlichkeit und Würde ins Unermelliche steigt. An den "Himmels-wagen" ist das kleine "Luchsbild" angegliedert — so eingeführt, weil man die Augen eines Luchses haben

müsse, um die schwachen Sterne des Bildes unterscheiden zu können. Es verkünden noch im Nordwei-bereich der "Krebs" mit seinem wundervollen, offenes Sternhaufen die "Krippe" und das huldvolle Zwilliss-spare Pollyn und Gerber und das huldvolle Zwillisspaar "Pollux und Castor" ehrenvoll ihren letzten Grüh während im Nordnordwesten die herrliche "Capella" auch "Amalthea" genannt, königlich ihren Thron be-hauptet. In der Fülle der Majestät im schimmernen Kristall der himmlischen Räume zieht der Glorienschei unserer Milchstraße von Südsüdosten gen Nordnord-westen und dahinter ruhen weitere Lichtmassen, die der auflösenden Kraft der Instrumente trotzen: der Schein anderer Sternenheere. -

Ludwig Lippert, Astronom

Sportnadrichten

Zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend

Die größte sportliche Veranstaltung der deutschen Jugend, der Reichssportweitkampf, wird am Sonnabend und Sonntag im ganzen Reich durchgeführt. Die Hille-Jugend wird an diesen Tagen einen weiteren Beweis ihrer großen Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit ablegen und darüber hinaus dem ganzen Volke gegen-über dokumentieren, daß eine gesunde, starke und wehrhafte Jugend, getragen vom unerschütterlicht Glauben an den Sieg, heranwächst.

Die Leibesübungen der Hitler-Jugend stehen mehr dem je im Zeichen der kommenden Aufgaben des Soldaten. Der Reichsjugendführer hat zur Schaffung er-besten Grundlage eines gefolgendelten des Schaffung erbesten Grundlage einer erfolgreichen Wehrertichtigus der Jugend und zur sportlichen Breitenarbeit mit Beder Jugend und zur sportlichen Breitenarbeit ginn des Sommerdienstes in allen Einheiten der Hitter Jugend die Durchführung einer wöchentlichen Pflicht sportstunde angeordnet. In enger Kameradschaft und sportstunde angeordnet. In enger Kameradschaft und Zusammenarbeit wird der NS-Reichsbund für Leiber übungen die Bestrebungen der Hitler-Jugend unter stützen, ihr seine bewährten Fachkräfte als Ueburg-leiter und Fachwarte zur Verfügung stellen und darüber hinaus auch für die Bereitstellung von Sportplätzen und Geräten sorgen. Diese Zusammenarbeit soll ernen beim kommenden Beichssportwettkampf nach hin ihren sichtbaren Ausdruck finden.

40 Jahre Fußball-Weltverband

In diesen Tagen jährte sich zum 40. Male die Stundt in der die FIFA., der Internationale Fußballverband Paris von den Vertretern Frankreichs, Spaniens, Belgiet Danemarks, Schwedens, der Niederlande und der Schw aus der Taufe gehoben wurde. Deutschland hatte durch den Vertreter der Niederlande der Bildung Welt-Verbandes grundsätzlich zugestimmt. Durch der fraglos als einer der arbeitsfreudigsten internatienalen Sportverbände bezeichnet werden kann. wie die Entwicklung des Fußballspiels in der ganzen entscheidend beeinflußt. Höhepunkte seiner V verbindenden Arbeit waren, rein außerlich vor allen die von der FIFA, ausgeschriebenen Weltmeister schaffen, die 1930 in Uruguay, 1934 in Italien und

in Frankreich zur Durchführung gebracht wurden Unter der Führung des Franzosen Jules Rime seit 1931 bereits das Amt des Franzosen Jules Rimes, ebenso zielstrebigen wie geschickten organisatorisches Arbeit des deutschen Generalienten Arbeit des deutschen Generalsekretärs Dr. Ivo Schricke ist es dem Verband stets gelungen, die Verbindung allen ihm angeschlossenen Nationen aufrechtzuerhalte

und zu pflegen. Heute gilt ihre Weiterarbeit in erster Linie der Nach kriegszeit. Sinn und Ziel ist dabei, schon jetzt geste der Voraussetzungen zu schaffen, um einmal nach wiede Kriege den zwischenstaatlichen Spielverkehr aufleben zu lassen, zählen doch zu den Mitglieders de FIFA, auch heute noch die Fußballverbände 50 Nationen aus allen Teilen der Welt

Hessen-Nassaus BDM.-Fechterinnen bestreiten das Juni in Karlsbad einen Vergleichskampf gegen Gebiet Sudetenland

Hessen-Nassaus HJ.-Fechter treten am 18. Juni Bad Schandau zu einem Vergleichskampf gegen Gebiet Sachsen an.

Mitten aus seinem militäri schen Wirken heraus entrië ein jäher Tod mir meiner itgeliebten herzensguter nnigstgeliebten Mann, meinen einzigen treusorgen den Sohn, meinen lieben Brudei unseren guten Schwiegersohn Schwager, Onkel, Neffen u. Vetter

Sturmführer d. SA.-Reiterstand, 150 Albert Mayerhofer

Kapitänieutnant (V) der Kriegsmarine, kurz nach Vollendung seines 44. Lebensjahres. Von hohem Pflichtbewuötsein erfüllt und reich an Menschenliebe und Güte, erwarb er sich die Liebe all seiner Kameraden, Auf einem Ehrenfriedhof im Westen, wo er mit allen militärischen Ehren zu Grabe getragen wurde, ruht er fern den Seinen, doch unvergessen.

In tiefem Leid: Liesei Mayarrhofer.

In tiefem Leid: Liesel Mayerhofer, geb. Seinert / Kath. Mayerhofer (Mutter) / und alle Angehörigen Wiesbaden, im Mai 1944. — Bei leidsbesuche dankend verbeten

Tiefes Herzeleld brachte uns der Heidentod meines innigstgeliebten, stets treu-besorgten jüngsten Sohnes, unse-res geliebten herzensgulen Bru-ders, Enkels, Schwagers, Onkels und Neffen

Jakob Schäfer

Matr. Obergelr, b. d. Kriegsmarine. Er gab sein Leben im Alter von 20 Jahren für sein Valerland, Tapfer wie er gekämpt, so wollen wir es tragen, in unserem Herzen wird er unvergessen sein.

In unsagbarem Schmerz und tie-fem Leid: Paula Schäfer Wwe., geb. de Jong, Geschwister und atte Angehörigen

Schlangenbad, den 30. Mai 1944

Mein innigstgeliebter her zensguter Mann, der treu sorgende Vater seiner bei den Kinderchen, unser lieber Schn, Bruder, Schwiegersohn u. Schwage OT.-Bauleiter

Hermann Hissenauer

Diplom-ing., Inhaber des Kriegs-verdienstkreuzes 1. und 2 Kl. mit Schwertern und der Ostmedalle, fand im Alter von 35 Jahren, am 15. Mai 1944, im Kampf mit Parti-sanen im Osten den Heldentod. in tiefer Trauer: Frau in tiefer Trauer: Frau Edith
Hissenauer, geb. Schulte, und
Kinder / Stadtamtmann Georg
Hissenauer und Frau Betha, geb.
Sputh / und alle Angehörigen
Kalserslautern (Hilgardring 48)
Wiesbaden (Eichendorffstraße 3)

Ein tragisches Schicks nahm uns durch Feindei wirkung unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-mutter, Schwester und Schwägerie Frau Marg. Kiesel Wwe.

geb. Hagny, verw. Schmitt im Alter von 78 Jahren. Die trawernden Hinterbilebenen Wiesbaden (Keristraße 33), im Mai 1944. — Einäscherung am 2, Juni, 12,45 Uhr, Südfriedhof

Heute verschied sanft unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater Wilhelm Scharfenberger

im Namen der Trauernden: Fam. Wilhelm Scharfenberger jun. Wiesbaden (Schlersteiner Str. 32), den 30. Mai 1944. — Beerdigung: 3. Juni, 15 Uhr, Südfriedhof

Am 30. Mai entschlief sanft leber Mann, mein guter \ Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkei

Herr Heinrich Neiss

m Alter von 60 Johren.
In tieler Trauer: Frau Anna Neiss, geb. Gelö, Heinrich Neiss und Frau, sowie alle Angebörigen V.-Biebrich (Horst-Wessel-Str. 45), m Mai 1744. — Beerdigung: Freisebrich Hur, Friedhof W.-liebrich

Nach harter schwerer Krankheit wurde uns am 30. Mai unser liebes Kind und Schwesterchen, unser

Helgachen

Tod entrissen. In tiefem Schmerz: Hermann Acker und Frau Liesel, geb. Specht, nebst Kindern und allen Ange-hörigen

2—5 gut möbl. Zimmer in Villenlage
zu mieten gesucht. Zuschr. an Immobillienverk.-Ges., Wilhelmstraße 9
Zim., sep., leer, od. 1—2 Mans. mit
Kochgel, von Ehep. beid ges. L 5708
Klavier zu miet. gesucht, gesucht, gesucht gute Pflege,
außerhalb Innenstadt. Tel. 24509

Ankäufe

Rolle für Sportangel gesucht. Lutz,
Klostermühle, Ruf 28439

Rolle für Sportangel gesucht, Lutz,
Klostermühle, Ruf 28439

Rolle für Sportangel gesucht. Lutz,
Klostermühle, Ruf 28439

Rohle für Den det Normandel gesucht gesucht. Lutz,
Klostermühle, Ruf 28439

Rohle für Den det Normandel gesucht g

And the state of the property of the property